Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 105 Fernsprecher Nr. 1 **Laasphe, Freitag den 22. Juni 1928** **53. Jahrgang**

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Es kann nicht behauptet werden, daß die Neubildung der Reichsregierung in einem überstürzten Tempo betrieben würde. Nein, man läßt sich Zeit dazu. Geht mit echt deutscher Gründlichkeit zu Werk. Diskutiert in vielen Sitzungen über alle Punkte des künftigen Regierungsprogramms und sucht sich über jede Einzelheit zu einigen. Leicht ist das natürlich nicht, denn es sollen fünf, unter Umständen sogar sechs Parteien: Sozialdemokratie, Zentrum, Deutsche Volkspartei, Deutsche Demokratische Partei, Bayerische Volkspartei und vielleicht auch noch die Wirtschaftspartei auf eine politische „Plattform" gebracht werden. Dazu kommt, daß das Verlangen der Deutschen Volkspartei, mit der Neubildung der Reichsregierung auch gleichzeitig eine Umbildung der preußischen Regierung (jetzt Weimarer Koalition) zu einer solchen der Großen Koalition die Lage noch mehr kompliziert hat. Der preußische Ministerpräsident hat dazu erklärt, daß sich Preußen nicht darauf einlassen könne, seine Regierung auf einen Druck vom Reiche her umzugestalten. Es muß nun aus dieser Situation durch weitere Verhandlungen ein Ausweg gesucht werden. Der Abgeordnete Hermann Müller hofft, daß er dem Reichspräsidenten jetzt wenigstens einmal über den bisherigen Verlauf der Bemühungen Bericht erstatten kann. Wann die Verhandlungen abgeschlossen werden können, läßt sich noch nicht übersehen.

*

Das französische Parlament soll sich noch am Samstag, vielleicht sogar in einer Sonntagssitzung, mit der Gesetzesvorlage über die Stabilisierung der Währung befassen. Die Vorlage selbst hat aber bis jetzt noch nicht einmal den Ministerrat passiert. Finanzminister Poincaré bewahrt auch über ihren Inhalt strenges Stillschweigen. Die französische Oeffentlichkeit ist somit rein auf Vermutungen angewiesen, was einigermaßen verschnupft. Ueberhaupt ist das Vertrauen des neuen Parlaments zu Poincaré und seiner Währungspolitik nicht mehr so stark, wie es im alten gewesen war. Auch die elsässische Frage ist natürlich nicht ohne Einfluß auf die innerpolitische Lage geblieben. Es gibt da Spannungen und Mißstimmungen, die sehr leicht auch auf solche Kreise abfärben können, die bislang noch unbedingte Anhänger Poincarés waren. So hat der Beschluß des Colmarer Gerichts auf Ablehnung der Haftentlassungen Ricklins und Rossés neue Mißstimmung hervorgerufen. Denn es war offenes Geheimnis, daß bei den Besprechungen der elsässischen Abgeordneten mit dem französischen Justizminister die Freilassung der beiden Autonomisten so gut wie vereinbart worden war. Das Colmarer Gericht hat durch diesen Plan, der so etwas wie eine Versöhnungsaktion einleiten sollte, einen Strich gemacht. Es wird also in der französischen Kammer doch noch zu einer Elsaßdebatte kommen, obwohl Poincaré eine solche unter allen Umständen vermieden wissen wollte.

*

Der polnische Außenminister Zaleski ist ein sehr betriebsamer Herr. Und ein sehr redseliger dazu. (Diese Eigenschaft ist an einem Außenminister nicht gerade sehr schätzenswert!) Da er in seiner Betriebsamkeit sehr gerne herumreist, war er neuerdings wieder einmal in Paris und Brüssel. Was er dort verhandelt hat, hat er zwar nicht offen gesagt, aber in mehreren Unterredungen mit Pressvertretern angedeutet: er hat mit den leitenden französischen und belgischen Außenpolitikern über die Frage der Rheinlandräumung verhandelt und sich gegen eine vorzeitige Räumung ausgesprochen, wenn nicht Polen gewisse Sicherheitsgarantien bekomme. Das soll wohl heißen, Polen möchte ein Ost-Locarno haben, also die freiwillige Anerkennung der jetzigen Ostgrenzen des Reiches durch Deutschland. Das ist selbstverständlich für uns unmöglich. Herr Zaleski hat dann, als er von der ungünstigen Aufnahme seiner Aeußerungen durch die deutsche Oeffntlichkeit hörte, erklärt, er sei mißverstanden worden. Das passiert Leuten, die zuviel reden, immer. Aber kaum war er in Warschau angekommen, hat er sich schon wieder über die Räumungsfrage geäußert und ungefähr dasselbe gesagt, was er nach seinen vorherigen Aussagen nicht gesagt haben wollte. Wozu deutscherseits nur zu bemerken wäre, daß den Herrn polnischen Außenminister die Frage der Rheinlandsräumung nichts angeht. Er dürfte, wenn er sich um seine eigentlichen polnischen Angelegenheiten kümmert, auch soviel zu tun haben, daß er sich in fremde Dinge, schon aus Zeitmangel, gar nicht einmischen kann!

*

Eine furchtbare Bluttat hat sich im serbischen Parlament abgespielt. Der Abgeordnete Raschitsch von der radikalen Regierungspartei hat im Verlauf einer Auseinandersetzung mit den Angehörigen der bäuerlich-demokratischen Opposition zum Revolver gegriffen, zwei oppositionelle Abgeordnete erschossen und zwei weitere schwer verletzt. Der Mörder hat sich später selbst den Behörden gestellt und ist verhaftet worden. In Belgrad selbst herrscht natürlich eine ungeheure Aufregung. Besonders groß ist aber die Erregung in Agram, der kroatischen Hauptstadt, da die beiden Ermordeten Kroaten sind. Der kroatische Volksteil hat sich ohnedies schon bisher über seine Zurücksetzung gegenüber den Serben im südslawischen Staat beklagt. Ob die Bluttat im Belgrader Parlament weitergehende politische Konsequenzen für Südslawien haben wird, bleibt abzuwarten. Die Belgrader Schüsse bilden übrigens eine nicht gerade erfreuliche Einleitung für die Konferenz der sogenannten „Kleinen Entente" (Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien), die gerade jetzt in Bukarest zusammengetreten ist und sich mit einer Reihe von außenpolitischen Fragen, die für diese Staaten von besonderer Bedeutung sind, befassen soll. Es gehört dazu die Frage des Verhältnisses von Südslawien zu Ungarn und zu Italien.

*

Sowjetrußland hat durch seine offiziöse Presse eine Art Einladung an Deutschland auf ein engeres Zusammenarbeiten der beiden Staaten ergehen lassen. (In Frankreich hat dieser Presseartikel merkwürdigerweise törichte Abhandlungen über ein künftiges deutsch-sowjetrussisches Bündnis ausgelöst!) Wenn aber die Moskauer Machthaber tatsächlich Wert auf ein engeres Zusammenarbeiten mit Deutschland legen, dann hätten sie nicht den Moskauer Prozeß auf deutsche Reichsangehörige ausdehnen und der Moskauer Staatsanwalt hätte nicht in dem abfälligen Ton, wie er dies getan hat, über die deutschen Staatsformen sprechen dürfen!

Die schwierige Regierungsbildung.

Immer noch kein Abschluß. — Pessimismus für den weiteren Verlauf der Verhandlungen. — Abg. Müller sieht keinen Ausweg. — Die Differenzen. — Der Reichspräsident wird informiert.

Der Stand der Verhandlungen.

Die Verhandlungen des Reichstagsabg. Müller mit den Fraktionen des Reichtags über die Neubildung der Reichsregierung, die sich nun schon seit vielen Tagen ergebnislos hinschleppten, sind nun in ein

kritisches Stadium

getreten.

Wir erhalten darüber nachstehende Meldungen:

Die interfraktionellen Besprechungen über die Regierungsbildung im Reich haben noch keinen Abschluß der Verhandlungen über die formulierten Vorschläge des Abg. Müller-Franken gebracht. Erhebliche Differenzen bestehen namentlich noch in der Angelegenheit des Verfassungstages und in der Frage der Amnestie. Die Steuerfragen sind einstweilen zurückgestellt worden. Auch über die sozialpolitischen Angelegenheiten werden noch weitere Besprechungen notwendig sein. Der Fraktionsführer der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, gab die Erklärung ab, aus der Teilnahme seiner Fraktion an den sachlichen Programmberatungen dürfe nicht der Schluß gezogen werden, daß die Fraktion ihren Standpunkt in der Preußenfrage etwa aufgegeben hätte.

In den Kommentaren der Berliner Blätter zu den Verhandlungen über die Regierungsbildung kommt starker Pessimismus zum Ausdruck. Am wenigsten hoffnungsvoll ist wohl der „Vorwärts", der u. a. erklärt: Es heißt jetzt, die Volkspartei wolle sich mit einer „Garantie" dafür begnügen, daß man sie in die preußische Regierung später aufnehmen werde. Voraussetzung ist eine von der Volkspartei gegebene Garantie, daß sie den bisherigen republikanischen Kurs in Preußen unterstützen werde. Wird die Volkspartei bereit sein, diese Garantie zu geben? Auf alle Fälle sind Verhandlungen, die zu einem derartigen festen Garatieaustausch führen, im Augenblick gar nicht möglich.

Das Berliner Zentrumsorgan, die „Germania" beschäftigt sich ebenfalls mit der Frage der Erweiterung der Regierungskoalition in Preußen und bemerkt zu der ablehnenden Haltung des preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun: So sehr der Standpunkt des preußischen Ministerpräsidenten formal berechtigt sein mag, daß nämlich eine Verquickung der preußischen Regierungsangelegenheiten mit denen des Reiches nicht statthaft sei, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß nunmehr offiziell das Ersuchen der preußischen Fraktion der Deutschen Volkspartei vorliegt, in die Regierung aufgenommen zu werden.

Wenn der preußische Ministerpräsident in Beantwortung dieses Ersuchens für den gegenwärtigen Augenblick jede Verhandlung ablehnte, so dürfte diese Auffassung mit der Haltung der übrigen Koalitionsparteien nicht ohne weiteres in Einklang zu bringen sein.

Kein Ausweg. — Abg. Müller beim Reichspräsidenten.

Wie aus Berlin gemeldet wird, sind die interfraktionellen Verhandlungen im Reichstag am Donnerstag nach etwa zweistündiger Dauer beendet worden. Es hatten sich so große Schwierigkeiten ergeben, daß Abg. Müller-Franken sich entschlossen hat, den Reichspräsidenten aufzusuchen, um ihm zu erklären, daß er keinen Ausweg zur Beseitigung dieser Schwierigkeiten sehe. Die Deutsche Volkspartei stellte neue Forderungen auf, die der Sozialdemokratie unannehmbar erschienen. Sie forderte u. a. die Steuerveranlagung nach einem dreijährigen Durchschnitt und die Beseitigung der Kapitalertragssteuer. Auch in militärpolitischen Fragen, namentlich in der Frage des Panzerkreuzers, konnte man sich nicht näherkommen. Den Ausschlag gab aber vor allem das Festhalten der Deutschen Volkspartei an ihrer Forderung, daß die preußische Regierung gleichzeitig mit der Reichsregierung in der Richtung auf die Große Koalition umgebildet werden müsse. Auf dieser Forderung blieb die Deutsche Volkspartei bestehen, während von den übrigen Parteien erklärt wurde, diese Bedingung sei nicht zu erfüllen, da die Landtagsfraktionen nicht vor dem 10. Juli zusammentreten. Abg. Müller-Franken hat allerdings bisher noch nicht erklärt, daß er die Verhandlungen als gescheitert betrachte.

Eine unterbrochene Vortragsreise.

Und zwar aus politischen Gründen.

Professor James Brown Scott, Präsident des amerikanischen Instituts für Völkerrecht, der sich auf einer Vortragsreise in Deutschland befindet, wollte auch in Heidelberg über die „Grundrechte des Staates" sprechen.

Da sich inzwischen herausgestellt hatte, daß Professor Scott im Jahre 1919 an der Formulierung des berüchtigten Paragraphen 231 des Versailler Vertrages, der die Alleinschuld Deutschlands am Kriege festsetzt, führend beteiligt war, begaben sich Vertreter der Juristischen Fakultät der Universität Heidelberg zu Professor Scott, um in einer Besprechung zu ergründen, ob Scott an der These von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege festhalte. Das Ergebnis war, daß Scott mit Rücksicht auf seine damalige amtliche Stellung sich außerstande erklärte, die Frage aufzuklären. Er hielt es für richtiger, von weiteren Vorträgen in Deutschland Abstand zu nehmen.

Poincaré droht mit dem Rücktritt.

Wenn er nicht eine starke Mehrheit für seine Finanzpolitik erhält.

Die Pariser Zeitung „Oeuvre" schreibt zur parlamentarischen Lage: Die Manöver der Freunde Louis Marins, die Poincaré zum Teil für ihren Mißerfolg bei den Bürowahlen der Kammer und bei den Wahlen für die großen Ausschüsse verantwortlich machen, die Haltung der Radikalen bei der Abstimmung über den Antrag Uhry auf Freilassung der kommunistischen Abgeordneten Doriot und Cachin haben nach Poincarés eigener Ansicht eine parlamentarische Lage geschaffen, die nicht andauern kann. Das gab gewissen Kreisen Anlaß zu der Behauptung, daß der Ministerpräsident geneigt sei, nach Verabschiedung der Stabilisierungsgesetze zurückzutreten. Poincaré hat tatsächlich im Verlaufe des Ministerrates am Dienstag, ermüdet durch die ständigen Forderungen einiger rechtsstehender Fraktionen, seine Unzufriedenheit geäußert.

Die „Volonté" will den Inhalt der Erklärung, die Poincaré im Ministerrat über die parlamentarische Lage gegeben hat, wiedergeben können. Poincaré soll daaach etwa gesagt haben: Gegenwärtig würde ich mich mit einer schwachen Mehrheit begnügen können. Am Freitag hat die Kammer ein Vertrauensvotum über die Finanzpolitik des Kabinetts abzugeben. Wenn sich nicht eine starke Mehrheit findet, um der Regierung vorbehaltlose Unterstützung zu gewähren, so werde ich gezwungen sein, dem Präsidenten der Republik meinen Rücktritt zu unterbreiten.

Die Lage in Südslawien.

Große Erregung über die Bluttat im Parlament.

Belgrad steht unter dem Eindruck der Schreckensszene in der Skupschtina. Durch die Schüsse des radikalen Abgeordneten Punica Raschitsch, der aus seinem Revolver sechs Schüsse auf die ihm gegenüber befindliche erste Bankreihe der Opposition abgab, wurden fünf Abgeordnete der Raditsch-Partei getroffen, und zwar der Abgeordnete Dr. Basaritschek, der innerhalb weniger Minuten im Sitzungssaal starb, Paul Raditsch, der nach Ueberführung ins Krankenhaus seinen Verletzungen erlag, die Abgeordneten Stephan Raditsch und Dr. Pernar, die beide schwer verwundet wurden, und schließlich der Abgeordnete Grandja, der leichtere Verletzungen davontrug.

Der Ministerrat trat zu einer Sitzung zusammen, um über die Lage zu beraten, und beschloß, die verstorbenen Abgeordneten Basaritschek und Pavlerawitsch auf Staatskosten zu beerdigen und ihren Familien staatliche Unterstützung zukommen zu lassen. Von einem führenden Regierungsmitglied wurde erklärt, die Regierung gedenke nicht zurückzutreten, da sie für die Mordtat keinerlei Verantwortung trage. Trotzdem wird die Lage der Regierung als unsicher angesehen. Das Parlament wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

Der Abgeordnete Raschitsch, der die verhängnisvollen Schüsse abgegeben hat, hat sich selbst dem Minister des Innern gestellt. Der Minister des Innern rief einen Polizeipräfekten herbei, der den Abgeordneten festnahm.

Die Stimmung in Agram.

Aus Agram, der kroatischen Hauptstadt, wird gemeldet,

daß dort die Nachricht über die Ermordung der kroatischen Abgeordneten eine ungeheure Erregung hervorgerufen hat. Zum Zeichen der Trauer über die Ermordung der kroatischen Politiker wurde der Verkehr eingestellt und alle Betriebe wurden geschlossen.

Die Leichen Basaricels und Pavlerawitschs sind nach Agram übergeführt worden, wo Freitagnachmittag die Beerdigung stattfindet. Wie aus Kreisen der Ratitsch-Partei verlautet, werde die Partei das Ersuchen der Regierung, daß die Familien der getöteten Abgeordneten eine staatliche Unterstützung erhalten, ablehnen, ebenso, daß das Begräbnis der Getöteten auf Staatskosten stattfindet.

Der Abgeordnetenklub der Kroatischen Bauernpartei hat die Annahme der Beileidsschreiben der Regierungspartei und selbst des Ministerpräsidenten abgelehnt. In den Kreisen der Bauernpartei wird erklärt, man habe Beweise dafür, daß die Mordtat vorbereitet und organisiert worden sei.

Entspannung der politischen Lage im Reich?

Das Ergebnis der Fraktionsführerbesprechung.

Berlin, 22. Juni. Die Fraktionsführerbesprechung im Reichstag hat schon nach kurzer Dauer zu einer wesentlichen Entspannung der Lage geführt. An Streitpunkten sind nunmehr nur noch die Fragen des Verfassungstages, des Panzerkreuzers, der Steueränderung und der preußischen Regierungsumbildung übrig. Auch diese hofft man jetzt zu erledigen. Nach einer Besprechung mit dem Zentrumsführer von Guérard entschloß sich der Abgeordnete Müller-Franken, trotz des bisher ergebnislosen Verlaufes der interfraktionellen Verhandlungen noch einmal mit den Fraktionsführern darüber zu sprechen, ob diese noch einen Weg zur Beseitigung der Schwierigkeiten sehen. Seine in Aussicht genommene Berichterstattung beim Reichspräsidenten hat Abg. Müller deshalb einstweilen zurückgestellt. Er wird voraussichtlich erst am Freitag früh zu Hindenburg gehen.

Aus dem Preußischen Landtag.

Berlin, 22. Juni. Der Verfassungsausschuß des Preußischen Landtags wird sich am Donnerstag nächster Woche konstituieren und dann den Gesetzentwurf über die Vereinigung von Waldeck mit Preußen vorberaten. Ferner soll beraten werden die Verordnung vom 8. August 1927 über die Beflaggung der gemeindlichen Dienstgebäude und der Schulgebäude sowie in Verbindung damit der Antrag der Regierungsparteien auf Annahme eines Gesetzentwurfes über das Flaggen öffentlich-rechtlicher Körperschaften.

Die Deutsche Flugspende.

Berlin, 22. Juni. Die Deutsche Flugspende teilt mit, daß die zu Ehren der Transozeanflieger mit der bereits bekannten Zweckbestimmung eingeleitete Sammlung durch gemeinsamen Beschluß der D-Banken mit dem Beitrage von 50 000 Mark eröffnet worden ist. Die Erträgnisse der Deutschen Flugspende sollen vor allem dazu dienen, minderbemittelten jungen Leuten die Ausbildung zu Sportfliegern zu ermöglichen.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 22. Juni. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung gedachte Versammlung zunächst des 25jähr. Dienstjubiläums des Polizeihauptwachtmeisters Dörr und beauftragte den Magistrat, demselben die herzlichen Glückwünsche des Kollegiums zu übermitteln. — Der Antrag der Stadtv. Weide, Ducharöt, Kombächer auf Niederschlagung eines Teiles der vorjährigen Grundvermögenssteuer wird dem Magistratsbeschluß entsprechend mit 9 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Es handelt sich um Steuern im Gesamtbetrage von etwa 400 M., da nur etwa 20 Landwirte Ernteschaden angemeldet hatten. — Die Zuschläge zu den Realsteuern zur Deckung des Fehlbetrages im Stadthaushalt wurden im wesentlichen in alter Höhe festgesetzt. Nur die Grundvermögenssteuer wurde auf Antrag Weide um 12 % gegenüber dem Magistratsvorschlag gesenkt. Sieben Stimmen waren für, fünf gegen diesen Antrag. — Zuvor wurde ein Antrag Melsheimer, die Gewerbeertragsteuer um 25 % auf 475 % zu senken, was auch die Industrie- und Handelskammer sowie die Handwerkskammer zu Arnsberg empfohlen hatte, mit acht gegen fünf Stimmen abgelehnt. Die Steuersätze sind nunmehr 238 % Grundvermögenssteuer, 500 % Gewerbeertragsteuer und 800 % Gewerbekapitalsteuer. Für Filialbetriebe wird ein Zuschlag von 20 % vom Hundert erhoben. Ein Antrag Melsheimer-Baumann wurde noch mit neun gegen drei Stimmen angenommen, wonach das etwaige Mehraufkommen bei der Gewerbeertragsteuer zur Senkung dieser Steuer im letzten Steuerquartal dienen soll. Ferner wurde noch beschlossen, aus den durch die Beurlaubung des Stadtrentmeisters Hahn ersparten Geldern einen Fonds zu bilden, dessen Verwendung die Versammlung sich vorbehält.

Erndtebrück, 21. Juni. Heute fand am Ueberweg bei der Eisenbahnbrücke eine Besprechung des von der hiesigen Bahnmeisterei ausgearbeiteten Planes betreffs Hebung der Verkehrssicherheit statt. An der Besprechung nahmen Vertreter der Reichsbahndirektion Elberfeld, der Regierung Arnsberg, der Provinzial-Straßenverwaltung Münster, Landrat Dr. Kretschmar-Berleburg, Bürgermeister Roeßler und Gemeindevorsteher Weyandt-Erndtebrück, sowie die interessierten Grundstücksanlieger teil. Nach einer eingehenden Erörterung aller Fragen wurde eine grundsätzliche Einigung dahin erzielt, daß das Gelände rechts des Gleises in Richtung Schameder so weit abgetragen werden soll, daß in einer Entfernung von 60 Meter vor dem Gleis dieses auf 40 Meter gut zu übersehen ist. Ferner ist eine rechtsseitige Ausweichstelle vorgesehen für den Fall, daß Fahrzeuge nicht rechtzeitig zum Halten gebracht werden können. Hiermit wäre eine wesentliche Verbesserung gegenüber dem heutigen Zustande geschaffen und wenn man berücksichtigt, daß im Bereich der Reichsbahn von mehr als 70 000 Ueberwegen etwa die Hälfte ohne jede Sicherung, der Verkehr und somit auch die Gefahr bisweilen aber noch weit größer ist, so ist der Entschluß der interessierten Kreise im vorliegenden Falle nur dankbar zu begrüßen. Der Plan für eine Unterführung kann der Kostenfrage wegen in absehbarer Zeit nicht ins Auge gefaßt werden. Dagegen wird man dem steigenden Verkehr auch nach Ausführung des jetzigen Projektes gebührende Aufmerksamkeit schenken. Wie wir weiter hören, soll mit den Arbeiten bezw. deren Ausschreibung schnell begonnen werden, was im Interesse der Arbeitslosen sehr zu wünschen wäre. Die ganze Arbeit wird voraussichtlich etwa zwei Monate in Anspruch nehmen. Bei der Ueberfahrt am Altenteich soll in gleicher Weise verfahren werden.

\# **Wettervorhersage für den 23. Juni:** Vorübergehend aufheiternd, nicht ohne Regenfälle.

\# **Ermäßigung der Gebühr für Ausstellung eines Passes.** Auf Grund von Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Länderregierungen ist eine Einigung dahin erzielt worden, die Gebühr für die Ausstellung von Pässen von fünf Mark auf drei Mark herabzusetzen. Diese Gebühr gilt sowohl für Einzelpässe wie für Familienpässe, in welche die Ehefrau und die noch nicht 15jährigen Kinder des Paßinhabers mit eingetragen werden. Die Geltungsdauer der Pässe beträgt regelmäßig fünf Jahre. Die Neuregelung tritt bereits am 1. Juli in Kraft.

\# **Auf, gegen die Mücken!** Aus den Wohnungen vertreibt man sie durch Zugluft, stark erhitzten Kampher oder Aufstellen des Todfeindes der Mücken: einer Rizinuspflanze. Im Freien hält sie der Tabakrauch fern, für Damen-Waschungen mit Kölnisch Wasser, gemischt mit Nelkenöl oder aber verdünnter Schwefeläther mit Spiritus. Ist man gestochen: Betupfen mit Salmiakspiritus.

Schont die Wiesen!

Die Wiesen stehen im Blumenschmuck. Sie bieten uns in der Fülle der langstieligen Farbenträger eine herrliche Augenweide. Leider aber gibt es noch zu viele Kinder und bedauerlicherweise auch Erwachsene, die mit der Augen Lust nicht zu befriedigen sind. Sie müssen in Händen haben, was ihre Augen lockt. Selbst dagegen wäre aber nichts einzuwenden, wenn beim Pflücken eines kleinen Straußes die Vernunft obwalten würde. Wie oft kann man es sehen, daß eine Uebermenge von Wiesenblumen in der ersten Aufwallung freudiger Pflücklust geerntet, auf längerem Marsche welk geworden, weggeworfen am Wege liegt — ein trauriges Zeichen menschlicher Unbeherrschtheit. Das ist aber noch nicht alles. Das Betrüblichste folgt noch: Bei solchem Unverstand wird meist die Wiese noch wahllos zertreten. Sieht man tief in ihr drinnen eine besonders große, schöne Blume, vielleicht eine der einladenden Margueriten, stehen — dann muß es ausgerechnet diese sein, die nach Hause getragen wird. Daß dabei dem Landwirt ein nicht unbeträchtlicher Schaden entsteht, daran denkt man nicht. Man sollte es aber um so mehr, als es bekanntlich unsere Landwirte ohnehin schon schwer genug haben in den heutigen Zeiten. Das Verhältnis von Stadt und Land zu bessern, ist eines der wichtigsten Bedürfnisse unserer Zeit. Dazu beizutragen, sollte jedermann sich berufen fühlen, der in die Natur hinausgeht, um sich an ihr zu erfreuen. Neben der notwendigen Beachtung obigen Gesichtspunktes sollte man sich auch befleißigen, die Straßen und Wege einzuhalten und diese nicht etwa querfeldein abzukürzen. Besonders sei auch bei der jetzt begonnenen Heuernte darauf hingewiesen, daß abgeerntete Wiesen nicht zum Tummelplatz von Wandergesellschaften werden. Der Wiesenwuchs soll sich erneuern, soll eine oder zwei weitere Schnitte liefern und ihr Ertrag ist für die wirtschaftliche Lage unseres Volkes von größter Bedeutung.

Vermischtes.

— **Siegen,** 21. Juni. Vor der Kleinen Strafkammer beim Amtsgericht Siegen hatten sich der Fuhrmann Anton R. aus Berleburg und die Ehefrau Elisabeth M. aus Berleburg wegen Entführung des zur Fürsorgeerziehung überwiesenen Kindes Margarete R. zu verantworten. Das Amtsgericht Berleburg hatte am 5. Mai R. zu 1 Monat und Frau M. zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Beide hatten gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. In der Berufungsverhandlung war nur Frau M. erschienen. Die Berufung der beiden Angeklagten wurde verworfen, der Frau M. jedoch Strafaussetzung für 3 Jahre gewährt. — Der Maurer Wilhelm B. aus Rückershausen war durch Urteil des Amtsgerichts Laasphe vom 26. April 1928 wegen Beleidigung des Oberlandjägers Kl. in Feudingen zu 20 RM Geldstrafe und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu einer weiteren Geldstrafe von 20 RM. bestraft worden. Gegen dieses Urteil hatte B. Berufung eingelegt. Das Berufungsgericht verwarf die Berufung mit der Maßgabe, daß der beleidigte Oberlandjäger nur den entscheidenden Teil des Urteils veröffentlichen darf. (S. Z.)

** **Altenkirchen** i. Westerwald. (Schwerer Kraftwagenunfall.) Ein mit sechs Kölnern besetzter Kraftwagen, der sich auf einem Ausflug durch den Westerwald befand, verunglückte nachmittags gegen 5 Uhr in der Nähe von Weierbusch im Kreis Altenkirchen in einer Kurve. Der Führer, der mit einer Geschwindigkeit von mindestens 60 Kilometer fuhr, hatte offenbar mit der Kurve unweit Taettersen nicht gerechnet. Der Wagen überschlug sich und stürzte in den Straßengraben. Die sechs Personen wurden herausgeschleudert. Ein Fahrgast war auf der Stelle tot, zwei weitere haben schwere Kopfwunden und innere Verletzungen davongetragen. Der Führer und die beiden anderen Insassen erlitten weniger schwere Verletzungen. Wie der Führer angab, hat, während er die abschüssige Landstraße befuhr, plötzlich die Bremse versagt. Der Kraftwagen, der seine erste Fahrt unternahm, wurde vollständig zertrümmert.

Clown Tedda.

12]

Roman aus der Circuswelt von Magda Trott.

Bisher hatte es Olden abgelehnt, mit seiner Braut eine Theater- oder gar Zirkusvorstellung zu besuchen. Er wehrte sich mit aller Kraft gegen die Erinnerungen und glaubte auch, mit ihnen fast fertig zu sein.

Da geschah es, daß Gisela den Verlobten dringend bat, mit ihr die Vorstellung in einem Theater zu besuchen. — Einstmals hatten in demselben Gebäude Zirkusvorstellungen stattgefunden. Das Haus war später umgebaut worden, aber trotzdem machte es auch jetzt noch den Eindruck, als habe man hier nicht den Tempel Thalias vor sich, sondern eine Arena.

Schon beim Betreten des Theaters fröstelte Olden. Er bemühte sich, dem heiteren Geplauder seiner Braut zu lauschen, aber wenn er die Augen schloß, um diesen amphitheatralischen Bau nicht zu sehen, kamen ihm nur um so deutlicher die Bilder vor die Seele, die er zu bannen versuchte.

Er wurde unruhig, die Erinnerungen quälten ihn. Er vernahm kaum, was auf der Bühne gesprochen wurde, er war wieder im Zirkus Römer und machte die Herzen der Zuschauer höher schlagen.

Erschreckt fuhr er zusammen, als plötzlich um ihn her der Beifall erbrauste.

„Laß uns gehen!" herrschte er Gisela an. Sein Gesicht war verzerrt.

„Ist dir nicht gut?"

„Fort, fort!" drängte er, hatte sich rasch erhoben und eilte dem Ausgange der kleinen Loge zu. Ein wenig verärgert folgte Gisela. Ihr war das Verhalten des Verlobten unverständlich. Draußen machte sie ihm Vorwürfe, die von Olden schweigend hingenommen wurden. Er trennte sich dann rasch von ihr, und mit Tränen in den Augen berichtete Gisela den sie daheim erwartenden Eltern von dem Verhalten Arnos.

Eine tiefe Sorgenfalte zeigte sich auf dem Gesicht Sollerbaums. Er seufzte leise auf. Olden war also noch lange nicht mit seiner Vergangenheit fertig, würde vielleicht niemals damit fertig werden.

Das eigenartige Verhalten des Verlobten hatte die junge Braut derartig verstimmt, daß sie am nächsten Tage an Arno kaum ein freundliches Wort zu richten vermochte. Der schien es kaum zu bemerken. In fliegender Hast wanderte er durch die Fabrikräume, hörte kaum die Grüße der Angestellten, gab Anordnungen, die er schon im nächsten Augenblicke widerrief, und eilte schließlich zu dem Raume, in dem das kleine Auto stand.

Zwei Stunden später stand er noch immer davor, den Blick starr auf das Fahrzeug gerichtet. So fand ihn Sollerbaum. Das Eintreten des Schwiegervaters hatte der Sinnende nicht bemerkt. Eine geraume Zeit betrachtete Sollerbaum den in sich Versunkenen, dann rief er ihn an.

„Wäre es nicht besser, wir schafften den Wagen ganz fort?" fragte er in freundlicher Güte.

Es erfolgte keine Antwort, aber in den brennenden Augen Oldens lag so viel Qual, daß Sollerbaum erschrak.

„Sie erinnern sich, Arno, daß ich Ihnen einst sagte, Sie sollten zu mir kommen, wenn Sie dunkle Stunden durchleben. Man darf dann nicht allein sein, sonst findet man nicht mehr zurück zum Licht."

Wachsbleich war das Gesicht des Jüngeren. Die Hände zuckten nervös, ballten sich zu Fäusten, lösten sich langsam wieder und griffen schließlich nach dem Halse. Ein Stöhnen drang aus seiner Brust, und langsam wandte er sich ab.

„Kommen Sie mit mir hinüber, Arno!"

„Nein — nein!"

„So lassen Sie mich hier in offener Aussprache wissen, was Ihnen die Ruhe raubt."

„Ich kann nicht! Ich kann nicht!"

Der Künstler hatte sich plötzlich über den kleinen Wagen geworfen und preßte das Gesicht in beide Arme.

„Arno!"

„Warum habe ich mir damals nicht den Hals gebrochen! — Wie wohl wäre mir jetzt! Dann ruhte ich verscharrt in der Erde und brauchte nicht — — — nein, ich kann nicht!"

„Hat alles das, was ich Ihnen biete, gar keinen Reiz für Sie, Arno?"

„Ist es denn so schlimm, wenn ich verunglücke? Nur einmal, nur noch ein einziges Mal will ich in der Manege stehen, ich kann nicht hierbleiben! — Ich verzehre mich! — Hier im Innern brennt es, ich ertrage es nicht! — Ich muß fort!"

„Spielt Ihnen Ihre leidenschaftliche Natur heute vielleicht einen Streich, lieber Arno? Haben Sie mir nicht selbst gesagt, daß die Aerzte Ihnen das Auftreten streng verboten haben?"

„Was frage ich danach? Gar nichts! — Ich habe keinem Menschen über mein Leben Rechenschaft zu geben. Aber man soll mich nicht in einen engen Käfig sperren. Ich will hinaus — hinaus!"

Er hatte sich wieder emporgerichtet und schlug jetzt mehrfach mit dem Kopf gegen die Mauer.

„Zugrunde gehe ich — so laßt mich doch hinaus! Ich will nichts von euch, gar nichts, nur frei sein will ich."

„Und Ihre Zukunft, Arno?"

Er lachte schneidend auf. „Beifall! Habe ich den Beifall der Menge, was frage ich dann nach allem anderen! — Was schadet es denn, wenn ich schon morgen mit gebrochenen Gliedern, bleich und kalt in der Manege liege? Sie sollen Beifall klatschen, dann habe ich einen Totengesang, wie ich ihn mir nicht schöner denken kann. Blumen hat man mir zugeworfen, ist das nicht herrlicher, als wenn man sie mir auf den Erdhügel legt? Ich will nicht mehr — ich kann nicht mehr hierbleiben!"

„Soll ich Gisela von diesem Entschlusse Mitteilung machen?"

„Niemand wird mich hier verstehen, niemand, der im bürgerlichen Leben ein sicheres Dasein führt. Für toll und wahnsinnig wird man mich halten! Aber was wißt denn ihr von den Sehnsüchten, die in mir leben, die mich verzehren!"

„Prüfen Sie sich nochmals genau, lieber Arno. Diese Unterredung bleibt vorläufig unter uns ein Geheimnis. Sind Sie morgen, nein, sind Sie nach drei Tagen noch immer der Ansicht, daß Sie sich in die neuen Verhältnisse nicht schicken können, so wollen wir uns in Frieden trennen. Dann muß auch Gisela diese Enttäuschung überwinden. Aber nicht jetzt aus dieser leidenschaftlichen Stimmung heraus sollen Sie Ihren Entschluß fassen. Erst kommen Sie mit sich selbst wieder zur Ruhe, und dann geben Sie mir nach Tagen Bescheid!"

Olden hob den Kopf und sah den Fabrikbesitzer mit einem unendlich traurigen Blicke an.

„Noch niemals habe ich es so deutlich gefühlt, wie eben jetzt, daß meine Welt eine ganz andere ist als die, in der Sie leben. Güte und Liebe versuchen die Brücke zu schlagen, aber auch das geht nicht. — Wie unendlich traurig ist doch das Leben!"

Mit gesenktem Haupte schritt er an Sollerbaum vor-

△ **Hadamar.** (Die Eishöhlen auf der Dornburg im Westerwald.) Eine merkwürdige Naturerscheinung, die Eishöhlen auf der Dornburg, einer Basaltkuppe bei Hadamar im Westerwald, ist jetzt unter Naturschutz gestellt worden. Der von alten Ringwällen umgebene, 396 Meter hohe Gipfel, eine der vorgeschichtlichen Kultstätten des Gebirges, ist seit einem Jahrhundert bekannt durch die eigenartigen Eisbildungen. Im Sommer bildet sich hier Eis auf den feuchten Wänden durch den Luftzug, der das Basaltgeröll durchströmt, während umgekehrt im Winter die gegen außen wärmere Luft das Eis wegschmilzt. Eine weitere Besonderheit des Berges ist die starke Ablegung der Magnetnadel an den Hängen, die wahrscheinlich durch große Lager von Magneteisenstein im Innern hervorgebracht wird. Eine ähnliche, von der wissenschaftlichen Forschung behandelte Erscheinung zeigt sich an dem Basaltkegel des Wachtküppels bei Gersfeld

— **Weyerbusch,** 21. Juni (Zwei Kühe vom Starkstrom getötet.) Hier wurden dem Landwirt Hütt zwei Kühe durch einen herabhängenden Draht, der unter Strom war, getötet. Mit knapper Not konnte das Kind, das die Tiere führte und an dem nassen Strick festhing, durch herbeieilende Bewohner gerettet werden.

** **Arnsberg.** (Stiller Teilhaber der Reichsbahn.) Der 59jährige Eisenbahnbauinspektor Theodor Hendrichs, der einige Jahre auf dem Bahnhof Oeventrup stationiert war, hat sich in dieser Zeit allerlei Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen lassen. Er verkaufte Eisenbahnschienen, die der Eisenbahnverwaltung gehörten, an Private und steckte das Geld in seine Tasche. So bezog die Chemische Industrie in Wildhausen schon 1919 Schienen und Weichen von Hendrichs. Ein Metzger wurde für ein dem H. geliefertes Schwein mit Schienen bezahlt. Jetzt wurde Hendrichs vom Erweiterten Schöffengericht Arnsberg wegen schwerer Beamtenunterschlagung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, wovon er die Hälfte verbüßen soll.

** **Paderborn.** (Eine seltene Jubiläumsüberraschung.) Am Tage seines 25jährigen Dienstjubiläums verhaftete die Polizei einen bei der hiesigen Stadtverwaltung beschäftigten technischen Sekretär, der seit längerm Unterschlagungen zum Nachteil der Stadt dadurch begangen hat, daß er Quittungen über höhere als ausgezahlte Beträge ausstellte. Die Höhe der veruntreuten Gelder steht noch nicht fest, doch dürfte sie sich auf mehrere tausend Mark belaufen.

△ **Bad Nauheim.** (Der Nauheimer Ueberfall.) Zu dem mißglückten Autoraub bei Steinfurth erfahren wir noch folgendes: Nach den bisherigen Ermittlungen sollte der Raubüberfall bei Steinfurth auf den Frankfurter Chauffeur anscheinend nur eine Etappe zu einem folgenden großen Verbrechen darstellen. Es wurden nämlich bei den Verhafteten Aufzeichnungen und eine Karte vorgefunden, die darauf schließen lassen, daß die Räuber einen Raubüberfall auf die Gießener Stadtkasse geplant hatten. Das Auto sollte ihnen zu einer schnellen Flucht dabei verhelfen. Einer der Täter hat bei der Vernehmung gestanden, daß er bereits vorbestraft ist. Es ist bisher noch nicht erwiesen, ob die in bezug auf ihre Herkunft gemachten Angaben richtig sind. Die Verhafteten wurden inzwischen ins Landgerichtsgefängnis gebracht.

□ **Die Kölner Herbstmesse fällt aus.** Mit Rücksicht auf die Internationale Presse-Ausstellung, die bis Ende Oktober dauert, wird die diesjährige Kölner Herbstmesse ausfallen. Man hatte erst daran gedacht, sie in andern Räumen abzuhalten, was sich jedoch nach reiflichem Ueberlegen als unzweckmäßig erwies. Dagegen steht fest, daß die ebenfalls schon zu einer ständigen Einrichtung gewordene Westdeutsche Gastwirtsmesse in wesentlich erweiterter Form in den Novembertagen im Ausstellungsgelände abgehalten wird.

△ **Kassel.** (Von herabstürzenden Erdmassen erschlagen.) In einem Steinbruch bei Wolfsanger hat sich ein schwerer Unglücksfall ereignet. Im Steinbruch war der 21jährige Arbeiter Martin Heimanns aus Wolfsanger mit Abraumarbeiten beschäftigt, als plötzlich eine größere Lehmmasse nachgab und herabstürzte. Ehe H. sich abwenden konnte, war er von der schweren Masse begraben worden. Die in der Nähe befindlichen Arbeitskollegen des Verunglückten machten sich sofort an die Bergungsarbeiten, hatten die herabgestürzte Lehmmasse auch bald beseitigt und konnten ihn bergen. Er gab zwar noch leise Lebenszeichen von sich, verschied aber kurz darauf.

** **Aachen.** (Eigenartiger Betrug.) Eine nicht alltägliche Betrugssache stand vor dem Schöffengericht Aachen zur Entscheidung. Der Angeklagte hatte, um die Wochenbeihilfe der Krankenkasse zu erhalten, die Geburt von Zwillingen angemeldet. Der Beamte entdeckte den Schwindel sofort, da die Frau des Angeklagten erst vor sechs Monaten ein Kind zur Welt gebracht hatte. Vor Gericht gab der geständige Angeklagte an, aus Not gehandelt zu haben. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat und zur Tragung der Kosten verurteilt.

über, holte sich seinen Ueberrock, Hut und Stock und verließ mit langsamen Schritten das Fabrikgebäude.

Drei Tage lang erhielt Sollerbaum keinen Bescheid. Er versuchte vergeblich, Giselas Unruhe zu beschwichtigen, aber das junge Mädchen merkte sehr bald, daß etwas Unheilvolles in der Luft schwebte. Ohne Wissen der Eltern fuhr Gisela nach der Wohnung des Verlobten. Man sagte ihr dort, daß Herr Olden seit zwei Tagen nicht heimgekommen sei. Sorgenvoll kehrte sie zu den Eltern zurück und barg aufschluchzend den Kopf im Schoße der Mutter.

„Ich habe ihn gekränkt, er zürnt mir! Wie gut will ich zu ihm sein, wenn er erst wieder bei mir ist!"

Der aber, dem diese Tränen galten, hatte nach jener Unterredung mit Sollerbaum den Weg nicht mehr zurück in sein Heim genommen. Arno Olden war, getrieben von innerem Aufruhr, auf gut Glück in die Welt hineingefahren und hatte in einer kleinen Stadt endlich halt gemacht. In dieser gänzlich fremden Umgebung, von keinem Menschen gekannt, wollte er endlich zu einem Entschlusse kommen. Tausendmal wog er das sorgenlose, bürgerliche Leben gegen seine ungewisse Zukunft ab. Was stand ihm denn bevor? Ein Künstler, der unbrauchbar geworden war, war dem Hungertode unbarmherzig preisgegeben! Ja, Gisela hatte recht: Er war ein Narr! Jahre würden kommen und gehen, die Wunden seines Herzens würden vernarben, und er würde den Frieden in neuer Arbeit finden, würde als Nachfolger Sollerbaums herrschen und arbeiten.

Er schritt durch die Straßen des kleinen Städtchens und blieb plötzlich wie gebannt an einer Straßenecke stehen. Schreiend rote Plakate kündeten eine Zirkusvorstellung an. (Forts. folgt.)

** **Koblenz.** (Zwei Mädchen entführt.) In der Wirtschaft auf der Seeburg bei Freilingen auf dem Westerwald erschienen abends eine Dame und zwei Herren, die dort Wohnung nehmen wollten. Weil angeblich ihr Auto in der Nähe eine Panne erlitten hatte, veranlaßten sie die beiden Schwestern der Wirtsfrau, mit ihnen an die Unfallstelle zu gehen. Seitdem sind die Fremden mit den beiden Mädchen verschwunden. Einer der Herren und die Dame hatten schon vor Pfingsten in der Gegend gewohnt, wobei sich die Dame stark für die beiden Mädchen zu interessieren schien und zu ihnen die Bemerkung machte, sie seien zu schön, um dort schwere Arbeit zu leisten. Man nimmt an, daß die Mädchen Mädchenhändlern in die Hände gefallen sind. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

□ **Französische Kriegsgerichtsurteile.** Das französische Kriegsgericht in Trier verurteilte einen französischen Kolonialsoldaten, der in der Nacht von Ostermontag in den Anlagen der Ostallee ein deutsches Mädchen vergewaltigt hatte, unter Bejahung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten. Ein Händler aus Düren wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung, herbeigeführt durch einen Zusammenstoß mit dem Fahrrad, zu 50 Franken, ein französischer Staatsangehöriger wegen Nichtbesitz eines Führerscheins zu 5 Franken verurteilt.

□ **Zwei Opfer des Rheins.** Drei auf der Wanderschaft befindliche junge Leute bestiegen in der Nacht zum Dienstag in Kehl ein kleines Boot und fuhren damit rheinabwärts. Bei der Rheinbrücke Greffern-Drusenheim wurde das Boot von der starken Strömung erfaßt und gegen einen Brückenpfeiler geschleudert, an dem es zerschellte. Die drei Insassen fielen ins Wasser, vermochten sich aber an dem Wrack des Kahnes festzuhalten. So trieben sie in der Nacht noch drei Kilometer rheinabwärts, bis zwei von ihnen, denen die Kräfte versagt hatten, in den Fluten versanken. Der dritte trieb noch eine Strecke weiter, wurde dann aber von der Strömung an Land gespült.

□ **In der Lehmgrube verschüttet.** Ein schwerer Unglücksfall, der zwei Menschenleben forderte, ereignete sich am Kaiserstuhl bei Freiburg. Ein Landwirt fuhr mit seinem acht Jahre alten Sohn und dem neunjährigen Mädchen eines Nachbarn in eine Lehmgrube, um dort Lehm zu graben. Plötzlich strüzte eine Böschung zusammen und begrub alle drei. Der Landwirt und sein Sohn konnten trotz sofortiger Hilfeleistung nur noch als Leichen geborgen werden, während das Mädchen beim Ausgraben noch Lebenszeichen von sich gab.

⓪ **Die Sühne für das Dahlemer Explosionsunglück.** Das Gericht zu Berlin verurteilte den Angeklagten Weingärtner im Zusammenhang mit dem Dahlemer Explosionsunglück wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung sowie Zerstörung zu einem Jahr neun Monaten und wegen Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz zu fünf Monaten Gefängnis. Diese Strafen wurden zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis zusammengezogen. Dem Angeklagten wurden auch die Kosten des Verfahrens auferlegt.

□ **Acht Deutsche von einem italienischen Kriegsschiff gerettet.** Auf dem Flughafen der Luftschiffbaugesellschaft Marina di Pisa stieg ein Wasserflugzeug einer deutschen Schiffahrtsgesellschaft mit acht Personen deutscher Nationalität an Bord auf, um Versuche mit einem funkentelegraphischen Apparat anzustellen. Unter den Passagieren befanden sich zwei Frauen. Nach einer Stunde fing die Funkstation Coltano einen SOS.-Ruf des Wasserflugzeuges auf, das in der Nähe der Insel Georgona Havarie erlitten hatte. Ein Motorboot fuhr nach dem angegebenen Ort ab, und der Zerstörer „Ciscino", der von Porto Ferraio unterwegs war, sichtete das auf dem Meere schwimmende Flugzeug. Der Zerstörer nahm die acht Deutschen auf und brachte sie nach Livorno.

□ **Das in der Wüste verschollene Automobil gefunden.** Flugzeuge fanden nach langem Suchen das seit Samstag vermißte Automobil in dem entlegenen Flecken Almosr in Nejd in der Wüste, wo es im Sande stecken geblieben war. Die Insassen, darunter zwei Frauen, waren nach dem langen Umherirren in dem heißen Sande vollkommen erschöpft und nahe dem Zusammenbruch.

□ **Richter Lynch in Amerika.** Acht unbekannte Männer drangen in früher Morgenstunde in das Jefferson Davis-Hospital in Houston (Texas) ein und bemächtigten sich mit vorgehaltenem Revolver eines verletzten Negers. Sie legten dem Neger einen Strick um den Hals und schleppten ihn in einem Automobil fort. Auf die verzweifelten Rufe des Negers, der um Gnade bat, nahmen sofort Polizisten auf Motorrädern die Verfolgung der Entführer auf. Man glaubt allgemein, daß sie vorhaben, den Neger zu lynchen, der bei einer Schießerei, bei der vergangenen Sonntag ein Detektiv getötet wurde, verletzt worden war. Der Neger wurde später an einem Baum erhängt aufgefunden.

— **In der Nähe von Morganiewn (Nord-Amerika) ereignete sich in der Grube „National" eine Explosion, bei der fünf Bergleute getötet und sieben schwer verletzt wurden. Alle anderen Bergleute, die in der Grube eingeschlossen waren, konnten gerettet werden.**

— **In Allentown (Pennsylvanien) explodierten mehrere Pulverlager der Trojan Pulverfabrik. In der ganzen Stadt wurden die Erschütterungen heftig verspürt. Der Schaden ist beträchtlich. Verluste an Menschenleben sind nicht gemeldet worden.**

— **Bewaffnete Banditen entführten in Toronto (Kanada) einen Kurier, der in einem Kraftwagen eine Geldsendung von 100 000 Dollar transportierte. Die Banditen sind in einem anderen Auto entkommen.**

Ein Brand auf der Berliner Untergrundbahn.

Panik bei den Passagieren.

In Charlottenburg geriet in dem Tunnel ein Oeltender in Brand. Das Feuer griff auf eine in der Nähe gelegene Werkstatt und eine Wirtschaft über und verursachte eine starke Verqualmung der beiden Bahntunnels, so daß der Verkehr auf dieser Strecke mehrere Stunden lang unterbrochen wurde.

Ueber den Vorfall wird noch gemeldet:

In dem Augenblick, als der Brand auf dem Berliner Untergrundbahnhof Bismarckstraße ausbrach, verließ gerade ein Zug, der vom Zoologischen Garten kam und nach dem Wilhelmsplatz fahren wollte, die Halle. Als bereits vier Wagen im Tunnel waren, während der letzte nur noch zur Hälfte am Bahnsteig stand, sah der Führer, daß auf der gegenüberliegenden Seite des Tunnels ein Beamter die Feuermelderscheibe einschlug. Jetzt bremste er sofort und sprang aus dem Führerstand heraus, sperrte die Stromzuführung und forderte die Passagiere, die bereits unruhig geworden waren, auf, schleunigst den Zug zu verlassen. Auf diese Nachricht des Führers hin brach unter den Fahrgästen eine Panik aus, zumal der Rauch im Tunnel von Sekunde zu Sekunde sich derart verstärkte, daß man kaum noch einige Meter weit sehen konnte. Führer und Schaffner brannten Fackeln an und brachten die Passagiere auf die Gleise hinaus.

Mehrere Frauen bekamen Schreikrämpfe. Ein kleines Mädchen sowie mehrere andere Personen fielen in Ohnmacht, konnten jedoch von besonnenen Fahrgästen in Sicherheit gebracht werden. In wilder Hast stürmten die Passagiere ins Freie. Die Untergrundbahn hofft, den Betrieb, wenigstens bis zum Wilhelmsplatz, bereits morgen früh durch einen Notverkehr wieder aufnehmen zu können.

Vor einem deutschen Ozeanflugverkehr.

Berlin, 22. Juni. Bei den Dornier-Werken am Bodensee befindet sich zurzeit ein Riesenflugboot mit einer Leistung von 5000 PS. im Bau, mit zehn Motoren ausgerüstet, das auf der geplanten Transozeanroute eingesetzt werden soll. Das Flugzeug, das in riesigen Abmessungen gehalten sein wird, soll imstande sein, auf dem Ozean zu landen und wieder vom Ozean zu starten. Den Transozeanverkehr wird die Deutsche Lufthansa in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsverkehrsministerium einrichten. Leiter dieses deutschen Transozeanflugverkehrs wird Hermann Köhl sein.

Frankreichs Vorbehalte zum Kellogg-Vorschlag.

New York, 22. Juni. Der Washingtoner Korrespondent von „Herald and Tribune" meldet seinem Blatt, die französische Regierung habe sich bereit erklärt, ihre Vorbehalte zum Kriegsächtungspakt zurückzuziehen.

Explosion in Mexiko. — 31 Tote.

Mexiko, 22. Juni. Eine Kesselexplosion in einer Wäscherei hat weitaus mehr Todesopfer gefordert, als zunächst angenommen worden war. Bei den Aufräumungsarbeiten wurden 31 Leichen geborgen. Die Explosion des Dampfkessels war durch die Nachlässigkeit eines betrunkenen Heizers verschuldet.

Die Aktion für Nobile.

Der Proviantabwurf über dem Lager Nobiles.

Major Maddalena berichtet, daß er beim Ueberfliegen des Lagers Nobiles fünf Personen gesehen habe, die vollkommen munter waren, gestikulierten und auf das Herabwerfen von Proviant warteten. Ueber die Verproviantierung der Gruppe Nobile meldet Maddalena, daß er der Gruppe 300 Kilogramm Vorräte verschiedener Art übermitteln konnte. Maddalena ist darauf nach Kingsbay zurückgekehrt.

Das Schicksal der „Latham".

Wie aus Paris gemeldet wird, ist man ohne jede direkte Nachricht von dem Verbleib des Majors Guilbaud, der mit Amundsen vor zwei Tagen in Tromsö aufgestiegen ist, um Nobile zu suchen. Man neigt jetzt zu der Befürchtung, daß sie das gleiche Schicksal wie Nobile erlitten haben und irgendwo im Eismeer haben niedergehen müssen.

Wilkins und Eielson über Amundsens Verschwinden.

Die beiden Polflieger Wilkins und Eielson sind in Bergen eingetroffen. Sie erklärten, sie fürchteten durchaus nicht für das Schicksal Amundsens. Sie seien sogar darauf gefaßt, daß sie noch einige Tage nichts von ihm hörten.

Woraus bestehen unsere Nahrungsmittel?

Ernährungsfragen stehen heute im Mittelpunkt des Interesses fast aller Bevölkerungsschichten. Nur wenige Menschen wissen, woraus die einzelnen Nahrungsmittel bestehen und worin ihr Wert begründet liegt. Es gibt praktisch kein Nahrungsmittel, das nur aus einem einzigen Stoff besteht, stets kann man von einem Verhältnis verschiedener Stoffgruppen sprechen, aus denen sich ein Nahrungsmittel zusammensetzt. Je nach dem Ueberwiegen der einen oder anderen Stoffgruppe haben die Nahrungsmittel auch einen ganz verschiedenartigen Verwendungszweck.



Aus der obigen Darstellung ist zu erkennen, daß in einem Liter Milch im Durchschnitt 34 Gramm Fett, 35 Gramm Eiweiß, 45 Gramm Milchzucker sowie 0,9 Gramm Kalksalze enthalten sind. Dahinzu kommen noch geringe Spuren von Natrium-, Magnesium-, Eisen-, Phosphorsäure- und Chlorsalzen. Alle diese Stoffe sind in rund 870 Gramm Wasser aufgelöst oder aufgeschwemmt. Fett kann sich bekanntlich niemals in Wasser lösen. Was bewirken nun die einzelnen Nahrungsstoffe in der Milch? Fett und Zucker unterstützen den Wärmehaushalt des Körpers, das Eiweiß ist biologisch besonders hochwertig und fördert die Muskelbildung, und die Salze dienen dem Knochenaufbau. Zum Schlusse ist noch zu erwähnen, daß die Milch auch Vitamine enthält, das sind Stoffe, die den menschlichen Körper vor verschiedenartigstem Krankheitsbefall bewahren.

Die Redensart „Alle Jubeljahre". Eigentlich heißt es Jobeljahr, jedes fünfzigste Jahr der Juden, dessen Eingang vom Jerusalemer Tempel aus weittönend durch Posaunen verkündet wurde. Dieses Jahr brachte Verschuldeten, Sklaven usw. große Vergünstigungen. 1300 allerdings veranstaltete Papst Bonifazius VIII. erstmalig ein christliches Jubeljahr mit Ablaßbewilligung für die Romfahrer. Dies für alle 100 Jahre geplante Jubeljahr befahl Papst Clemens VI. alle 50 Jahre, Papst Urban VI. alle 33 Jahre, Papst Paul II. alle 25 Jahre zu feiern, und später legten manche Päpste noch ein besonderes Jubeljahr mit Ablaß aus Anlaß ihrer Intronisation ein.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, insbesondere für die vielen Kranzspenden und für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Huchzermeyer am Grabe sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Holzhausen, den 21. Juni 1928.

Frau Dornhöfer u. Kinder.

Die „Bremen"-Flieger in Berlin.

Empfang der „Bremen"-Flieger in der Reichskanzlei.

Nach der Begrüßung der „Bremen"-Flieger Köhl, von Hünefeld und Fitzmaurice auf dem Tempelhofer Felde empfingen sie der Reichskanzler Dr. Marx und Frau Marx im Kanzlerpalais zum Tee. Der Reichskanzler und Frau Marx begrüßten sie besonders herzlich bei ihrer Ankunft im Kanzlerhause auf dem Wilhelmsplatz. Dort hatten sich zahlreiche Mitglieder des Reichskabinetts mit ihren Gemahlinnen, mehrere Mitglieder des preußischen Kabinetts, der amerikanische Botschafter Exz. Shurman sowie die hohen Beamten sämtlicher Ministerien eingefunden. Als die Flieger das Kanzlergebäude wieder verließen, wurden sie mit brausenden Zurufen der Menge geehrt.

Kundgebungen vor dem Hotel Kaiserhof.

Nach dem Empfang in der Reichskanzlei begaben sich die „Bremen"-Flieger in das Hotel Kaiserhof, vor dem eine dichtgedrängte Menschenmenge ihnen immer wieder begeisterte Huldigungen darbrachte und die Flieger zu sehen wünschte, bis diese unter dem Jubel der Massen auf dem Balkon erschienen.

Das Festbankett.

Zu Ehren der Ozeanflieger Hauptmann a. D. Dr.-Ing. h. c. Hermann Köhl, Major James Fitzmaurice und Freiherrn Günther v. Hünefeld hatte der Reichsverkehrsminister Dr. Koch zu einem Bankett in den Festsälen von Kroll geladen, an dem u. a. teilnahmen: Reichskanzler Dr. Marx, Reichstagspräsident Löbe, Landtagspräsident Bartels, der Präsident des preußischen Staatsrats, Oberbürgermeister Dr. Adenauer, die Vertreter der Länder, Vizekanzler Dr. Hergt, die Reichsminister Dr. Gröner, Dr. v. Keudell, Dr. Köhler, Schiele, die Staatsminister Dr. Schreiber, Hirtsiefer, Dr. Steiger, Schmidt, der österreichische Gesandte Dr. Franck, eine Reihe von Staatssekretären, Oberbürgermeister Dr. Böß, Polizeipräsident Zörgiebel und zahlreiche Vertreter des Reichstages und des Preußischen Landtages, der Wirtschaft, der Industrie, des Handels und der Presse. Reichsverkehrsminister Dr. Koch begrüßte die Erschienenen mit einer Ansprache und überreichte den Fliegern im Namen der Reichsregierung eine Ehrengabe. Der Minister schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Nach Absingung des Deutschlandliedes sprach Reichstagspräsident Löbe über die Annäherung der Völker. Die Musik spielte die irische, englische und amerikanische Nationalhymne. Auch die Flieger Köhl, Fitzmaurice und Frhr. v. Hünefeld ergriffen das Wort, von denen letzterer des Todes Lloyd Benetts gedachte.

Der Empfang durch den Reichspräsidenten.

Berlin, 22. Juni. Die Ozeanflieger Hauptmann a. D. Köhl, Freiherr v. Hünefeld und Major Fitzmaurice statteten gestern dem Herrn Reichspräsidenten einen Besuch ab. Am Portal des Hauses des Reichspräsidenten empfing Staatssekretär Dr. Meißner die Flieger und geleitete sie zum Reichspräsidenten, wo er die Herren vorstellte.

Der Reichspräsident sprach in herzlichen Worten den Ozeanfliegern seine Glückwünsche für das Gelingen des kühnen Fluges und zugleich als alter Soldat seine Anerkennung für die hierbei bewiesene Tapferkeit und Tatkraft aus. In der anschließenden Unterhaltung ließ sich der Reichspräsident über die Einzelheiten der Ozeanüberquerung berichten. Beim Abschied überreichte der Herr Reichspräsident jedem der drei Herren als Zeichen seiner Anerkennung und zur steten Erinnerung sein eigenhändig unterschriebenes Bild mit silbernem Rahmen.

Im Berliner Rathause.

Am Donnerstagnachmittag fand zu Ehren der Flieger im Festsaale des Berliner Rathauses ein Frühstück statt, zu dem der Magistrat die Stadtverordneten eingeladen hatte. In Begleitung der Flieger befanden sich Frau Köhl, Frau Fitzmaurice sowie die Väter von Hermann Köhl und Frau Köhl. Im Verlaufe des Frühstücks feierte Oberbürgermeister Dr. Böß die Flieger in einer herzlichen Ansprache.

Feuerwerk und Fackelzug zu Ehren der Ozean-Flieger.

Den Abschluß des Empfangstages der drei Ozean-Flieger bildete ein prächtiges Feuerwerk auf dem Tempelhofer Feld und ein Fackelzug, an dem sich u. a. die Studentenschaft sowie Abordnungen von Sport- und Luftfahrtverbänden beteiligten und der vor den Festsälen des Krollschen Etablissements halt machte, wo der offizielle Empfang der Flieger durch das Reichsverkehrsministerium stattfindet. Nachdem eine Kapelle mehrere Musikstücke gespielt hatte, bewegte sich der Zug nach seinem Ausgangspunkt in Moabit zurück, wo die Fackeln zusammengeworfen wurden.

Das Schicksal der „Bremen".

Der Direktor der Kanadischen Transkontinentalen Luftverkehrsgesellschaft Louis Cuisinier, der das erste Flugzeug nach Greenly Island gesteuert hatte, um Hauptmann Köhl und seinen Gefährten Beistand zu leisten, erklärt, daß der gestrandete Eindecker „Bremen" auf der Insel bleiben wird, bis die deutschen Versicherungssachverständigen eingetroffen sein werden. Dann werde das Flugzeug verpackt und nach Deutschland verschifft werden. Die „Bremen" sei zwar ernstlich beschädigt, könne aber für weitere Flüge wieder instandgesetzt werden.

M.G.V. Niederlaasphe.

Der hiesige **Männer-Gesang-Verein** feiert am **Sonntag, den 24. Juni** sein

48. Stiftungsfest.

7 auswärtige Vereine nehmen an der Veranstaltung teil und werden bemüht sein, mit dem festgebenden Verein den Freunden des Männerchorgesanges genußreiche Stunden zu bereiten. Die Konzert- und Tanzmusik wird von den **„Weifenbachern" (Blöcher)** ausgeführt

Keine Tanzböden, sondern vorzüglicher Rasen.

Für Unterstellung von Fahrrädern ist gesorgt.

Zum Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Der öffentliche Weg nach Hülshof wird von der Laaspher Grenze unterhalb dem Geisenstein ab auf die Dauer von 8 Tagen für **Holzfuhren** gesperrt.

Wittgenstein, den 21. Juni 1928.

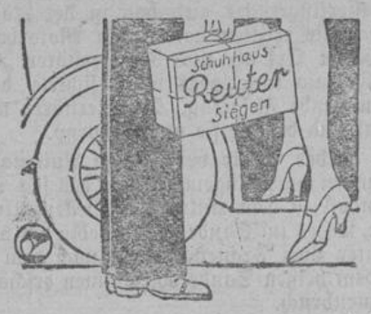
Die Wegepolizeibehörde.
Marburger,
Ehrenbürgermeister.

Verband der Gewerbevereine.

Steuersprechtag:

Mittwoch den 27. Juni.

Erndtebrück 8—9½ Uhr
Berleburg 10¼—12 Uhr
Laasphe 14—15½
Feudingen 15.45—16½



Autofahrten

zu jeder Tages- und Nachtzeit
übernimmt

C. Manneschmidt

Telefon 63 **Laasphe** Telefon 63.



Tempo! Tempo!

Sonst ist »Der Deutsche Rundfunk«, die Funkzeitschrift im roten Umschlag, ausverkauft / und was wollen Sie dann mit Ihrem Empfänger machen, wenn Sie die ausführlichen Programme aller Sender nicht haben? Deshalb..

Bestellen Sie den Deutschen Rundfunk bei Ihrem Buchhändler, Briefträger oder Postamt. Bezugspreis monatl. RM 2. Einzelheft 50 Pf. Wer den Deutschen Rundfunk noch nicht kennt, fordere kostenlos Probeheft vom Verlag, Berlin N 24

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Samstag, 23. Juni. 12.15—12.45: Schulfunk, Französisch. 13—14: Schallplattenkonzert. 13.30—16: Stunde der Jugend. 16.30—17.45: Konzert des Rundfunkorchesters (Neue Tanzmusik). 17.45—18.05: Lesestunde. 18.30—18.45: Briefkasten. 18.45—19.10: „Bernhard Shaw als Gesellschaftskritiker", Vortrag von Professor Hillmann. 19.10—19.15: Amsterdamer Olympiade. 19.15—19.45: Stenographischer Fortbildungskurs. 19.45—20.15: „Die Schimpansen und Orang-Utans im Frankfurter Zoologischen Garten", Vortrag von R. Wieschke. 20.15: „Endlich allein", Operette, Musik von Franz Lehar. 22.35—24: Tanzmusik der Rundfunkkapelle.

Der Kriegerverein Wingeshausen

feiert am **Sonntag, den 24. Juni** sein diesjähriges

Stiftungsfest

in bisher üblicher Weise auf dem bekannten Festplatz. Kameraden auswärtiger Vereine, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind freundlichst eingeladen.

Aue-Wingeshausen, den 20. Juni 1928.

Der Vorstand.

Das Feilhalten von Backwaren auf dem Festplatz ist nicht gestattet.

Gemeinnützige Baugenossenschaft e. G. m. H.
Erndtebrück.

Am Dienstag den 26. Juni, abends 8 Uhr findet im Lokal des Wittgensteiner Hof hierselbst unsere diesjährige

Jahreshauptversammlung

statt, wozu wir unsere Mitglieder freundlichst einladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Genehmigung der Bilanz, Verteilung des Reingewinns.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Bericht über die stattgefundene gerichtl. Revision.
5. Ersatzwahl des Aufsichtsrates.
6. Bauvorhaben 1928, Erhöhung der Geschäftsanteile und Verschiedenes.

Die Bilanz ist bei den einzelnen Dienststellen im Bahnhof Erndtebrück zur Einsichtnahme ausgelegt.

Erndtebrück, den 18. Juni 1928.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates:
Schwarzpaul.

Turnverein Laasphe.

Monatsversammlung
Samstag den 23. Juni, abends 8½ Uhr im Deutschen Hause.

Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Am **Samstag den 23. Juni 1928, nachm. 2½ Uhr** werde ich in Banse

1 kleiner Wagen, 1 Sofa, 1 Ausziehetisch und ca. 20 Ctr. Heu

öffentlich meistbietend gegen gleiche Barzahl. versteigern.

Versammlung der Käufer beim Wirt Blecher das.

Laasphe, den 22. Juni 1928.

Plappert,
Ober-Gerichtsvollzieher.

F.C. Laasphe.

Samstag den 23. Juni, abends 9 Uhr im Vereinslokal

Spielersitzung
1. und 2. Mannschaft.

Der Spielausschuß.

S. G. V.
Abteilung Laasphe.

Sonntag den 24. Juni

Wanderung zum Didoll.

Abmarsch 6.15 Uhr ab Aufbauschule.

Frisch auf!

Der Wanderrat.

Photgr. Atelier Kämmereit-Laasphe

täglich — auch abends — geöffnet

Produkten- und Schlachtviehmarkt.
Frankfurt a. M., 21. Juni.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Rm.: Weizen 26.50, Roggen 28.50, Hafer inl. 27.50—28.25, Mais gelb 24.50, Mixed 25, Weizenmehl 36.75—37.25, Roggenmehl 38.75 bis 39.25, Weizenkleie 14—14.15, Roggenkleie 16.50.

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Amtl. Notierungen. Bezahlt wurden für 50 Kg. Lebendgewicht in Rm.: Kälber: beste Mast- und Saugkälber 75—79, mittlere Mast- und Saugkälber 70—74, geringe Kälber 60—69. Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kg. 66—70, vollfleischige von 100 bis 120 Kg. 68 bis 72, vollfleischige von 80 bis 100 Kg. 67—71, fleischige von 60 bis 80 Kg. 60—66. Marktauftrieb: 1147 Kälber, 95 Schafe, 763 Schweine. Marktverlauf: Schweine bei ruhigem Handel nahezu ausverkauft. Kälber und Schafe mäßig rege, geräumt. Schafe wegen des geringen Auftriebs nicht notiert. — Fleischgroßmarkt. Preis für 50 Kg. a) Frisches Fleisch: Ochsen- und Rindfleisch 1 Rm. 95—100, do 2 85—95, Bullenfleisch 85—90, Kuhfleisch 1 70 bis 80, do. 2 50—70, do. 3 30—50; Beschickung 614 Viertel Rindfleisch. Kalbfleisch 2 100—110; 173 ganze Tiere. Schweinefleisch 85—95; 385 Hälften. b) Gefrierfleisch: Rindfleisch, Vorderviertel, zollfrei 50, verzollt 65; do. Hinterviertel, zollfrei 61, verzollt 78. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: rege.